



Kultur
Ein altes Märchen
in neuem Gewand
Seite 2

Schwabmünchen

Konzert
Mal sanft, mal
poppig und rockig
Seite 7



MITTWOCH, 8. JANUAR 2020 NR. 5

www.schwabmuenchner-allgemeine.de

1



Diese Szene aus „Sandmädchen“ ist das Lieblingsbild von Veronika Raila. Nun wurde der Film unter die zehn besten Filme der vergangenen zehn Jahre gewählt.

Foto: worklights media Production, Mark Michel

„Sandmädchen“ gehört jetzt zu den Top-Filmen

Auszeichnung Die preisgekrönte Doku gibt Einblicke in Gefühlswelt der Königsbrunnerin Veronika Raila. Nun wurde der Streifen erneut ausgezeichnet. Was die Hauptdarstellerin und Co-Autorin dazu sagt

VON FELICITAS LACHMAYR

Königsbrunn Was bedeutet es für eine junge, kreative Frau, im eigenen Körper gefangen zu sein? Veronika Raila aus Königsbrunn hat im Dokumentarfilm „Sandmädchen“ eine Antwort darauf gegeben. Mit ausdrucksstarken Bildern dringt das Werk in die Gefühlswelt der 27-jährigen Autistin ein, die sie selbst nur schwer auszudrücken vermag. Nun wurde das Werk vom MDR unter die zehn besten Filme der vergangenen zehn Jahre gewählt – zur großen Freude von Raila.

Denn damit steht der Film, in dem sie die Hauptrolle spielt und als Co-Autorin mitgewirkt hat, in einer Reihe mit preisgekrönten Werken wie „Systemsprenger“, „Toni Erdmann“ oder dem Thriller „Aus dem Nichts“ von Fatih Akin. Mit solchen Filmen genannt zu werden, sei einfach wunderbar, schreibt Raila. Die Nachricht habe sie vollkommen überraschend getroffen. Dabei ist es nicht die erste Auszeichnung, mit

der der Film seit seiner Premiere vor zwei Jahren bedacht wurde.

Auf dem Internationalen Menschenrechtsfilmfestival in Nepal erhielt er 2019 den ersten Preis. Und worauf Raila besonders stolz ist: Inzwischen wird „Sandmädchen“ vom Bayerischen Kultusministerium als Fortbildungsfilm zum Thema Inklusion für alle Lehrer und Schüler in Bayern empfohlen. Denn er eröffnet neue Perspektiven, konfrontiert den Zuschauer mit eigenen Vorurteilen und stellt die Grenzen zwischen Normalität und Behinderung in Frage. „Die Resonanz war überwältigend“, schreibt Raila per E-Mail. Dass der Film auch viele Menschen angesprochen hat, die mit dem Grundthema Autismus nichts zu tun haben, habe sie überrascht.

Sechs Jahre hat Raila zusammen mit dem Leipziger Filmemacher Mark Michel daran gearbeitet. Sie selbst schrieb die Texte, Michel übersetzte die Gefühlswelt der 27-Jährigen in Bilder. Raila braucht immer wieder längere Pausen, um

sich von den Film-Strapazen zu erholen. Doch nach 31 Drehtagen war es Michel gelungen, Railas Gedanken in Bildern einzufangen und zum Wesen der an Autismus erkrankten jungen Frau vorzudringen.

So verbindet der Film intime Momente aus dem Familienalltag mit eindrucksvollen Bildern und Texten, die Raila selbst geschrieben hat. Auch zu den gezeigten Landschafts-

Kommunikation mit Hilfe eines Computers

aufnahmen hatte die 27-Jährige ihre Vorstellungen mitgeteilt. In einer Szene sitzt sie umgeben von meterhohen Sanddünen im Rollstuhl. Ihre Mutter Petronilla steht neben ihr und hält schützend einen roten Sonnenschirm über sie. „Die Instabilität des Sandes und zugleich die Kraft der ganzen Düne spiegelt die Paradoxie meines Lebens am besten wieder“, erklärt sie. Die Szene wurde Railas Lieblingsbild.

Die 27-Jährige sitzt im Rollstuhl und kann nicht sprechen. Nur mit Hilfe eines Computers und ihrer Mutter Petronilla, die beim Tippen ihre Hand stützt, kann sie sich ausdrücken. Doch wie die meisten Menschen definiert sie nicht nicht darüber, was an ihr normal ist, sondern darüber, was an ihr besonders ist. Und davon gibt es einiges.

Als Kind wurde sie als nicht lernfähig eingestuft. Ihr wurde ein von Intelligenzquotient von null bescheinigt. Heute studiert Raila Literaturwissenschaft an der Universität in Augsburg und hat zahlreiche Gedichte geschrieben. Das Schreiben ist ihre Verbindung zur Außenwelt oder wie sie es poetisch ausdrückt: „Hätte ich dieses Schreiben nicht, würde ich in der Tiefe eines vergessenen Brunnens sitzen.“

Andersherum eröffnet der Film „Sandmädchen“ den Zuschauern einen außergewöhnlichen Zugang zu ihr. Ob sie der Film verändert hat? Eigentlich nicht. Sie gehe immer noch zur Uni, gehe ihren Neigungen

nach, treffe Freunde. Doch etwas scheint er bewirkt zu haben: „Vieleicht bin ich ein klein wenig selbstbewusster geworden, eher selbstsicherer“, sagt die junge Frau. Sie habe durch den Film sehr viel über sich selbst gelernt. „Vor allem kenne ich jetzt meine physischen Grenzen“, wie sie sagt. Doch von denen lässt sie sich nicht einschränken.

Aktuell arbeitet Raila an mehreren Essays und an der szenischen Umsetzung von zwei Briefe aus dem Mittelalter. Ein Buch ist im Entstehen und auch das nächste Filmprojekt hat sie im Blick. Diesmal soll es um die filmische Darstellung ihrer Wahrnehmungsbesonderheiten gehen. Denn schon ihr erster Film hat ihr gezeigt: „Es war einfach eine großartige Erfahrung, mit anderen so eng, über so einen langen Zeitraum zusammenzuarbeiten, Gedanken und Ideen nachzugehen, Unumsetzbares zu verwerfen, um dann etwas herauszudestillieren, das anderen Menschen Einsichten schenkt.“

Kommentar



Erinnerungen dürfen nicht verblässen

VON PHILIPP KINNE

philipp.kinne@augsbuergen-allgemeine.de

In dem Filmprojekt der beiden Regisseure Michael Kalb und Timian Hopf stecken eine Menge Zeit und Arbeit. Die beiden haben insgesamt 37 Zeitzeugen befragt, die über die Zeit des Nationalsozialismus berichten. Diese Arbeit ist wichtig. Besonders in der heutigen Zeit. Denn: Die Erinnerungen dieser Generationen dürfen nicht verblässen.

Wenn rechte Hetzer diese schreckliche Zeit als „Vogelschiss“ bezeichnen, muss dem mit einer lebendigen Erinnerungskultur begegnet werden. Denn wenn die Verbrechen der Nazizeit vergessen werden, wenn die Namen von Massenmördern in Vergessenheit geraten oder wenn deren Taten verharmlost werden, gewinnen diejenigen, die unsere Gesellschaft spalten wollen. Die beiden Regisseure haben recht, wenn sie sagen, dass das Damals heute wichtiger denn je ist. Denn das Mindeste, was wir den Millionen Opfern der Nazi-herrschaft schuldig sind, ist aus dieser Zeit Lehren zu ziehen. Die Erinnerungen der Zeitzeugen helfen dabei und zeigen: Die Nationalsozialisten kamen nicht von heute auf morgen an die Macht. Nur wer die Geschichte versteht, kann aus ihr lernen. »Seite 7

Region Augsburg

KÖNIGSBRUNN

Das einstige Straßendorf will jetzt eine Stadthalle

Früher nannte man Königsbrunn das längste Straßendorf Bayerns. Heute ist es die größte Stadt im Kreis Augsburg. Die Stadtführung will bis 2030 ein echtes Stadtzentrum entstehen lassen. Ideen gibt es schon, 2020 beginnen sogar Bauarbeiten. »Augsburg-Teil 5, S. 29

Heute im Lokalteil

KÖNIGSBRUNN

Volles Haus beim Dreikönigkonzert

Das Symphonische Blasorchester aus Dasing und Sänger vom Schwabmünchner Gymnasium haben die Besucher beim Dreikönigkonzert musikalisch nach Asien entführt. Wie die Darbietung von Franz Lehars Operette ankam, lesen Sie auf »Seite 3

SCHIESSEN

Großaitingen schafft souverän den Klassenerhalt

Die Luftpistolen-Schützen aus Großaitingen haben die Saison mit zwei Siegen beendet und dabei sogar den Tabellenführer geschlagen. Den Klassenerhalt haben die Singoldschützen damit souverän geschafft. Wie die Wettkämpfe verliefen, lesen Sie auf »Seite 5

Kontakt

SCHWABMÜNCHNER ALLGEMEINE
Bahnhofstraße 17, 86830 Schwabmünchen

Zustellung/Abos: Telefon 08232/9677-65
abo@schwabmuenchner-allgemeine.de

Anzeigen: Telefon 08232/9677-50
Fax: 08232/9677-21
anzeigen@schwabmuenchner-allgemeine.de

Redaktion Schwabmünchen von 10 bis 17 Uhr:
Telefon: 08232/9677-10
Mail: redaktion@schwabmuenchner-allgemeine.de

Noch mehr zerstochene Reifen

Königsbrunn Ist es jugendlicher Übermut? Oder Spaß am Zerstören? Über das Motiv des Unbekannten, der zuletzt in Königsbrunn an fünf Autos Reifen zerstoßen hat, lässt sich derzeit nur spekulieren. Fest steht nur: Bei den betroffenen Autobesitzern sitzt der Frust tief, nachdem sie die Plattfüße entdeckt hatten. Sie waren übrigens nicht die Einzigsten.

Zwischenzeitlich meldeten sich zwei weitere Fahrzeugbesitzer. Das heißt: Insgesamt wurden am langen Wochenende sieben Autos beschädigt. An Heiligabend waren es noch mehr: Bei der Polizei gingen elf Anzeigen ein. Die Autos standen im Bereich Blumenallee und Enzianstraße. Zuletzt wurden im Bereich Marktstraße und der Sempertstraße Reifen zerstoßen. Im September gab es Schäden in der Gerstenstraße, im August ging den Reifen eines Wagens in einer Tiefgarage in der Weizenstraße die Luft aus. Die Polizei hat derzeit keine Hinweise und ist auf Zeugen angewiesen. (mcs)

Tankbetrüger montiert Autokennzeichen ab

Gericht Die Polizei kommt dem Mann aber trotzdem auf die Schliche. Jetzt muss er einige Monate Haft absitzen

VON ADRIAN BAUER

Landkreis Augsburg Von der Justiz hat sich ein 30-Jähriger aus dem südlichen Landkreis in der Vergangenheit nicht beeindruckt lassen. Die Summe seiner Vorstrafen gepaart mit einer dreisten Betrugsmasche hat ihm nun am Amtsgericht Augsburg 14 Monate Haft ohne Bewährung eingebracht.

Je zweimal hatte der Mann im Oktober und November 2018 an Tankstellen in Schwabmünchen und Graben getankt, ohne die Rechnung zu bezahlen, jedes Mal nach dem gleichen Schema. Er montierte die Kennzeichen an seinem Fahrzeug ab, füllte seinen Tank und brauste davon. Das erfüllt den Tatbestand des Tankbetrugs. 304 Euro Schaden kamen so zusammen. Seine Kennzeichen abzuschrauben und mit dem Auto zu fahren steht als „Kennzeichenmissbrauch“ im Strafgesetzbuch. Einen Führerschein hatte der gelernte Schlosser zudem schon lange nicht mehr – in seinem zehn Einträge starken Sündenregister finden sich seit 2011 alleine fünf Vorstrafen wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis.

Auf die Schliche gekommen war die Polizei dem Tankbetrüger über sein Auto. Der Mann war mit einem Wagen unterwegs, der im Landkreis eher selten gefahren wird. Eine Halterabfrage ergab 40 zugelassene Wagen insgesamt. So kam die Polizei auf den 30-Jährigen.

Bei einer Hausdurchsuchung wurden schließlich das Auto und die Kleidung gefunden, die auf den Überwachungsvideos der Tankstellen zu sehen war. Vor Gericht gab sich der Mann, der wegen einer vorherigen Verurteilung schon in Haft sitzt, reumütig und gestand alle Taten. Er wolle den Schaden wieder gutmachen und habe das Geld auch. Der Angeklagte arbeitet zudem in der Haft in der Gebäudereinigung. Sein Anwalt gab an, er habe bereits versucht, sich mit der Betreiberfirma in Verbindung zu setzen. Bislang seien seine Anschreiben aber unbeantwortet geblieben.

Das wertete Richterin Dr. Silvia Huber in ihrem Urteil auch zugunsten des Angeklagten. Mehr Gründe für eine Strafmilderung sah sie aber nicht, eher im Gegenteil: „Sie haben in der Vergangenheit aus ihren Strafen offensichtlich nichts gelernt.“ Selbst nach der Verurteilung zu der

aktuellen Haftstrafe Anfang September 2018 sei die Rückfallgeschwindigkeit enorm gewesen: Der erste Tankbetrug datiert vom 2. Oktober. Auch wenn der Schaden bei den einzelnen Taten eher gering sei, zeichne sich durch die hohe Aufeinanderfolge der Taten ein Muster, dass auf einen gewerbsmäßigen Betrug hindeute: „Hier wird die Absicht deutlich, dass Sie sich so Geld sparen wollten.“

14 Monate seien sicherlich eine harte Strafe. Angesichts der Dreistigkeit des Vorgehens und der offensichtlichen Unbelehrbarkeit des Angeklagten, sei dies aber nicht anders zu rechtfertigen.

Der Angeklagte wirkte schon während des Plädoyers des Staatsanwalts und auch bei der Urteilsbegründung schockiert und vergrub sein Gesicht in den Händen. Vielleicht führt ja dieses Urteil zu einem Umdenken bei dem Mann. (Symbofoto: Barbara Würmseher)

